

Ober- und Niederlausitzer Sama.

Eine gemeinnützige und unterhaltende Wochenchrift.

No 9.

Görlitz, den 21sten April

1836.

Redacteur und Verleger: J. G. Mendel.

Im Fröhlinge.

Fröhling, kommst du wieder!

Grüßt dich Jung und Alt;

Stärkst nun unsre Glieder;

Winter war so kalt.

Nach den rauhen Spuren

Nieder Wüstenei

Malt auf Wald und Fluren

Grünend sich der Mai.

Laßt die Krähe gackern

Auf dem Acker noch;

Ueber Pflug und Hacken

Schwirrt die Lerche doch.

Wie der Sonne Spiegel

Ganzt herüber strahlt,

Und dort Wald und Hügel

Glühend herrlich malt.

Seht, wie in der Höhe

Dort die Störche ziehn,

Und hier nach dem Schnee'e

Schon die Veilchen blühn.

Hört von jener Wiese

Sürgens Flöten-Ton;

Hier pflückt Anne Liese

Ihren Springaus schon.

Weht vom goldnen Saume

Liebtlich frisch der West,

Stiehlt auch schon vom Baume

Hans das Finken-Nest.

Wie auf grüner Decke

Weidet Zieg' und Kind;

Dorten Fuchs und Schecke,

Die gekoppelt sind.

Unangenehmes Wetter,

Und der Blüthen Duft,

Lockt nun auch die Städter

In die freie Luft.

Wie die Schmetterlinge,

Leicht und bunt und kraus,

Reiche und Geringe,

Flattern sie heraus.

Alles zieht zur Ferne

Tubelnd und zerstreut,

Hört den Kukul gerne,

Lobt die Fröhlingszeit.

Seht die muntern Kleinen,

Sich so froh bewußt,

Die zu Hause weinen,

Hüpfen hier für Lust.

Fröhlich geht's vom Spiele

Heim mit Sack und Pack,

Mit der Abendkühle

Sinkt der Fröhlingstag. —

Die Wanderungen.

(Fortsetzung.)

Schach der Königin! rief der Lieutenant triumphirend, und dampfte eine Tabackswolke vor sich hin.

Man muß den Kopf nur nicht verlieren, erwiederte nachsinnend der Major; ein tapferer Soldat läßt sich nicht irremachen und geht frisch drauf los. Hm, an mir also ist der Zug. Es wird ja laut im Vorsaal — hielt er inne — am Ende wohl gar meine Frau!

Die hat wahrlich eignes Unglück, bemerkte der Lieutenant, daß sie stets zur Unzeit kommt.

Also retirirt! brummte der Major, und schob das Schachbret behutsam bei Seite.

Guten Abend! sagte sie, fröhlich eintretend. Nun, lieber Strahlheim, heute bist du doch mit mir zufrieden, daß wir so zeitig zurück sind?

Absonderlich geht das freilich zu, erwiederte er trocken.

Doch keine Fatalität, meine Gnädige, ist die Veranlassung? fragte der Lieutenant neugierig.

Keinesweges! versicherte die Majorin. Vor allen Dingen theile ich den Jahrmarkt aus. Gieb her, Konstanze, packe das Paquet fein vorsichtig aus; wer weiß, wie sich ohnedies die beiden Antipoden vertragen. Laß sehen! Damit nahm sie aus seiner Hülle einen ächten Porzellän-Pfeifenkopf, worauf ein Windspiel gemahlt war. Damit kommt man immer zurecht, sagte sie, es dem Gemahl überreichend; nicht wahr?

Die Wahl ist gut, nicht zu leugnen; ich danke bestens dafür! antwortete er, den Kopf betrachtend.

Möchte ich bei Ihnen, Herr von Hommer, doch auch so glücklich seyn! redete die Majorin ihn an, und hielt ihm eine große Pfefferkuchenfigur mit den Worten vor: Diese Dame mag für mich sprechen; sie ist süß wie Honig! Doch, Scherz bei Seite,

fuhr sie fort; es soll kein Spott seyn, ich weiß, Sie lieben zwar nicht die Damen, aber doch den Pfefferkuchen, und diese Gattung soll delikat seyn.

Also qua Pfefferkuchen und Ihrer Erinnerung nehme ich es mit unterthänigem Dank an, erwiederte er.

Wie hat es Konstanzen in Prag gefallen? fragte der Major, des Scherzes müde.

Als das Mädchen sich in Lobeserhebungen darüber ergoß, meinte Frau von Strahlheim, ihr Wohlgefallen sey kein Wunder, sie habe eine Eröberung gemacht.

Gnädige Frau, wendete sie hoch erröthend ein, wenn ich mich unterstehen darf, würde ich Sie für den Gegenstand halten.

Dummes Zeug! entgegnete sie lachend; ein Mädchen von 18 Jahren, und ich, eine Frau von 22 Jahren! da liegt der Vorzug am Tage!

Der Beweispunkt, versetzte der Major; und der Lieutenant bestätigte: das denke ich auch.

Nun, so mögen die Herren das vor uns liegende Räthsel lösen. Setzen wir uns zur Tafel, es ist aufgetragen; wer von der Reise kommt, der hungert.

Von der Tante ihrer Abwesenheit entspringt unser Abenteuer, begann die Majorin zu erzählen, als Jedes seinen Platz eingenommen hatte, und führte die Begebenheit in allen Nuancen durch, bis sie endlich den Rittmeister Seeborn nannte.

Seeborn! wiederholte der Lieutenant, und machte eine Pause im Essen. Seine Familie ist mir bekannt, er ist der einzige Sohn, ein stattlicher Mann, braver Soldat, und wird gewiß ein ächt ritterlicher Liebhaber seyn! —

Hörst Du, Konstanze? sagte die Majorin neckend, und das läßt sich glauben; er gab ja einen Dukaten, um den Buchstaben S zu besitzen.

Ist er doch reich genug! versetzte der Lieutenant, und kann schalten und walten, wie er Lust hat; zwei Schwestern sind nach Rußland verheirathet,

bei denen lebt die Mutter als Wittwe, und Jedes hat sein Theil, er steht ganz für sich.

Nun wer weiß, was in der Zukunft Hintergrunde schlummert! — sagte die Majorin schlau; doch Konstanze, setzte sie hinzu, will ihren Schleier nicht lüften, darum brechen wir ab. Nicht einmal den Scherz, einen Buchstaben zu ziehen, machte sie mit, darum habe ich ihn allein.

Vergeben Sie, gnädige Frau, meinen Einfall, wenn ich es so nennen soll; aber es heißt: der Zufall treibt oft sein tückisches Wesen, und ich bin geeignet, einen Sinn in etwas zu legen.

Sch gar nicht! entgegnete die Majorin lachend; mein bedeutungsleeres A flattere in alle vier Winde! Sie zerpflückte es, und streute es über den Tisch umher.

Konstanze wechselte bei diesem Vernichten die Farbe, und sammelte still die Blüthen, welche in ihre Nähe geflogen waren.

Sch bin au fait! rief der Lieutenant, und kann, dem weisen Salomon gleich, entscheiden. Nicht die gnädige Frau hat Antheil an dem Alexander — sondern Konstanze!

Sch verstehe Sie nicht! sagte die Majorin.

Ganz natürlich, erwiederte er; desto besser versteht es Konstanze. Sprechen nicht deutlich die purpurrothen Wangen, die bei Nennung von des Rittmeisters Namen erglühten? Er heißt Alexander!

A — le — xander? fragte die Majorin unwillkürlich betroffen, daß sie gerade diesen Buchstaben gezogen! Doch Konstanzens Wesen, das nun heiterer den Scherz nahm, als jede Beziehung, die sie damit verbunden, wegfiel, verwirrte sie, und ihr Benehmen hatte sie für die Erklärte bestimmt. Doch in der Majorin Brust blieb ein unnennbares Etwas zurück, das dieser Entschiedenheit widerstrebe. Sie verkürzte die Unterhaltung, um auf ihr Zimmer zu kommen, und sah es gern, daß Konstanze ihr eine gute Nacht bot und sich entfernte.

Sie überließ sich nun ganz allen Erinnerungen des verflossenen Tages, und das Kleinste, was Bezug auf die Bekanntschaft mit dem Rittmeister hatte, ging an ihrer Seele vorüber. Es bleibt durchaus dunkel! war ihr Resultat; die Ungewißheit aber, wem die Erklärung gälte, war ihr angenehm.

Muß ich nicht wünschen, dachte sie des andern Morgens, daß seine Wahl Konstanzen trifft? Sie ist unverheirathet, darum wird und muß es so seyn. Wozu auch erst das Grübeln in mir? Der Zufall, meint Konstanze, treibt oft sein tückisches Wesen, doch meiner soll er nicht Herr werden, um sein Spiel mit mir zu treiben.

Was die Majorin sich auch sagte, des Mädchens Nähe war ihr in diesem Berührungspunkt störend, und noch dringender wurde ihr Wunsch, sie zu der Tante zu bringen; auch kann sich in der Stadt, wo der Rittmeister lebt, ihr Geschick leichter entwickeln.

Obwohl befangen von dieser Vorstellung, gab ihre wohlwollende Denkart doch den Ausschlag, und sie verfehlte nicht, es ihrem Gemahl von dieser Seite, da es doch eine vortheilhafte Parthie sey, zu schildern; aber verborgen, fand sie rathsam, müsse dem zartdenkenden Mädchen diese Absicht bleiben.

Lari fari! unterbrach sie der Major; desto lieber geht sie hin; man müßte den Eindruck, den der Name Alexander auf sie machte, nicht gesehen haben.

Um so mehr wünscht sie nicht weiter errathen zu werden, wendete sie ein.

Nun, Ihr Weiber kennt Euch am besten! beschied sie der Major kurz; richte es ein, wie Du denkst, wenn ich nur Ruhe habe.

Frau von Strahlheim hielt am klügsten, bei Konstanzen eine Begebenheit zu ignoriren, wofür sie eigentlich keine Worte hatte, und befahl die weitere Verfügung dem Himmel. Sie führte sie da-

her bloß auf den früheren Vorsatz zurück, bei der Tante eine Probe zu machen. Das Mädchen, die bereits ihre Ansichten darüber gewonnen, war bereitwillig dazu, ohne an ein Wiedersehen des Wittmeisters zu denken. Die Majorin war aber nicht frei von diesem Verdacht, und — mag es seyn! dachte sie, Aufklärung muß werden; sie wollte weder hindern noch befördern; auch wäre ein Projekt dieser Art bei ihrer Tante nicht angebracht; sie hatte sie daher bloß zu einem Versuch für einige Wochen aufgefodert, und wenn sie ihr zur angenehmen Gesellschafterin bei ihrer Einsamkeit dienen könnte, wollte sie gern sie ihr überlassen; auch ihr Gemahl stimmte für diesen Vorschlag.

Der Brief schloß: daß morgen der alte Hausmeister Geschäfte in Prag habe, da werde Konstanze mitkommen. Unter vielen süßen Worten empfahl sie sich der Tante, die außer Stand gesetzt war, durch eine Antwort den unwillkommenen Besuch abzulehnen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Der Königl. Preuß. Regierungs-Präsident von Meßing zu Merseburg hat nachstehende Bekanntmachung erlassen: „Um die Inhaber der, durch die Convention vom 28ten August 1819 (Anhang zur Gesesammlung 1819. Seite 46 bis 51.) auf das Königl. Preuß. Herzogthum Sachsen übergegangenen, in verloosbare Steuer-Credit-Kassenscheine nicht umgewandelten, und deshalb bis jetzt unverloosbaren Sächsischen Steuer-Schuldverschreibungen, nicht länger von den mit der Zurückzahlung derselben verbundenen Vortheilen auszuschließen, ist von dem gegenwärtig laufenden Jahre ab eine angemessene Erhöhung des Tilgungs-Fonds der verloosbaren Steuer-Credit-Kassenscheine bewilliget worden, und sollen zu dem Ende die eben

erwähnten unverwechselten Steuercheine sämmtlich in verloosbare dreiprocentige Steuer-Credit-Kassenscheine, und zwar in Appoints von 1000, 500, 200, 100 und 50 Thalern umgeschrieben und diesen neuen Scheinen die zur Zinserhebung erforderlichen Talons und Coupons, vom Ofter-Termine dieses Jahres ab, beigegeben — die durch 50 nicht theilbaren Capitalreste aber zur Abrundung baar ausgezahlt werden. Dem gemäß werden die Inhaber sämmtlicher vorstehend erwähnter unverwechselter Sächsischer Land- und Trank-, und sonstiger dahin gehöriger Steuercheine hierdurch aufgefordert, diese eben besagten Scheine in der Frist vom 1sten April bis einschließlich den letzten Juni d. J. bei mir, hier in Merseburg, einzureichen; und dagegen die Uebersendung der dafür ausgefertigten neuen (verloosbaren) Steuer-Credit-Kassenscheine, mit den Talons und den dazu gehörigen, von Oftern dieses Jahres ablaufenden Zins-Coupons, nebst den baaren Abrundungs-Summen zu gewärtigen. Wer die ihm zugehörigen unverwechselten Steuercheine, weil sie ihm vielleicht entwendet worden, verloren gegangen oder auf irgend eine Weise vernichtet worden, nicht sollte beibringen können, hat mir solches, unter genauer Angabe der Klasse, zu welcher dieselben gehören, der ursprünglichen Inhaber und der Geldbeträge, auf welche sie gelaute haben, der Zeit, zu welcher sie ausgefertigt worden, so wie die Art und Weise, auf welche er derselben verlustig geworden, baldmöglichst anzuzeigen, damit das wegen ihrer Mortification Erforderliche nach Maassgabe der Umstände bei Zeiten eingeleitet werden kann; wobei es sich jedoch von selbst versteht, daß vor erfolgter Mortification die neuen Capital-Documente so wenig, als die Zinsleihen ausgereicht werden dürfen, und daß dem Betheiligten in solchem Falle, in jedem Zins-Termine nur immer die Zins-Coupons für den nächstfolgenden Termin eingehändigt werden können. Da übrigens sämmtliche neue

Verschreibungen schon für das jetzt laufende Jahr in den Tilgungs-Plan mit aufgenommen werden, und gleich den übrigen schon jetzt verloosbaren Steuer-Credit-Kassenscheinen an den Ausloosungen Theil nehmen; so wird es eines Jeden eigener Vortheil erfordern, alle Anstände zu beseitigen, welche ihn in dem Falle, wenn seine Steuerscheine von der Verloosung betroffen werden, an der Erhebung der vom Verfalltage ab, unzinbaren Capital-Baluta hindern könnten.¹⁴

Der Criminal-Director Brenden zu Görlitz ist mit Pension in den Ruhestand versetzt und in dessen Stelle dem Criminalrichter Baumeister die Direction des Inquisitorats zu Görlitz übertragen, auch der bisherige Inquisitorats-Assessor Haberstrohm zum Criminal-Assessor bei dem vorgegedachten Inquisitoriat ernannt worden.

Der Ober-Landesgerichts-Assessor Paschke ist neben seinem bisherigen Amt zum Rechts-Consulenten des Königl. Credit-Instituts für Schlesien, und zwar für das Departement des Königl. Ober-Landesgerichts von Niederschlesien und der Lausitz bestellt worden.

In der Niederlausitz sind berufen worden: der Prediger Stahn in Canig zum Prediger in Bayersdorf, der Seminarist Lange zum Schullehrer in Wendisch-Lieskau, der Seminarist Piper zum Küster und Schullehrer in Spremberg, der Seminarist Schulze zum Schullehrer in Baldow, und der Schullehrer Ludwig in Calau zum Küster und Schullehrer in Dobrilugk. Bestätigt wurde der Kandidat des Predigtamts Kofling als Archidiaconus zu Senftenberg. Gestorben sind: der Pastor Primarius Lauriscus in Guben, der Schullehrer Kranz in Guben, die emeritirten Küster und Schullehrer Faber in Groß-Beucho, Ramus in Alt-Solßen und Hoffmann in Brestagk.

Durch den Neubau eines, dem Unterrichtsbedürfnisse entsprechenden, größeren Schulhauses zu Rauscha, Görliger Kreises, war für den dortigen

Lehrer ein vermehrter Bedarf an Feuerungs-Material entstanden. Unter Vermittelung des betreffenden Königl. Landrath-Amtes hat das Patrocinium der Schule, der Magistrat in Görlitz, außer den, ihm bisher auf jedesmaliges Ausuchen jährlich gewährten, sechs Klaftern Holz noch zwei Klaftern, die vereinigte Gemeinde Rauscha und Stenker aber jährlich sechs Klaftern Holz dem Lehrer Gründer auf die Dauer seiner dortigen Amtsführung bewilligt.

In der Nacht vom 1sten zum 2ten April brachen zwei Räuber, von denen der eine ohngefähr 16 bis 17 Jahr alt, in die Wohnung des Gärtners Bunzlers in Neuscheibe bei Messersdorf gewaltsam ein und raubten, nachdem sie zuvor die Ehefrau des abwesenden Bunzler mit den bei sich habenden Instrumenten gemißhandelt und schwer verwundet, Mehreres.

Vor Kurzem wurde der Kleingärtner Vogel zu Hartmannsdorf bei Marklissa in seiner Wohnstube erhängt gefunden.

Am 18. April wurde die 5jährige Tochter des Stadtgärtners Michael Walter in Görlitz von drei einem andern Stadtgärtner zugehörigen Hunden, ohne Verschulden derselben, auf eine schreckliche Weise beschädigt. Die Ursache der Beschädigung soll spärliche Fütterung dieser Thiere seyn.

Ein grausenvoller Mord hat in dem Dorfe Coisia in Frankreich statt gefunden. Baptiste Guillaour, ein Greis von 75 Jahren, war durch die Mißhandlungen, die er von seiner Frau und von seinen Kindern erfuhr, so außer sich gesetzt, daß er einen Augenblick wahrnahm, wo er sich mit seiner Tochter Françoise allein befand, und diese mit einer Art niederschlug, und dann so lange mit Schlägen fortfuhr, bis ihr ganzes Hirn förmlich zerhackt war. Hierauf ging er in den Stall und versuchte einer Kuh mit einer Mißgabel den Bauch aufzureißen. Alsdann zerschlug er im Keller alle Weinfässer und legte endlich im Stall und in

allen Betten des Hauses Feuer an. Hierauf entfernte er sich vom Hause. Doch wurde das Feuer gelöscht, und er selbst verhaftet; er gestand die That vor vielen Zeugen ein. Doch vor den Richter geführt beharrte er wieder beim vollständigsten Leugnen.

Zu Hirsau (im Württembergischen) ist gegenwärtig ein junger Mensch von 20 Jahren, welcher Anfälle von Somnambulismus hat, in welchen er religiöse Reden hält und mit Geistern zu thun hat!! Manche der dabei vorkommenden Umstände erregen den Zweifel, daß bei der Fortdauer dieser (im Anfang höchst wahrscheinlich wahrhaften) Zufälle Täuschung unterlaufen möchte. Dieser Mensch fängt an, Aufsehen zu erregen.

Miscellen.

Lauban. April. Von den hiesigen Schiedsmännern hat Herr Rathsherr Kirchhoff in dem Zeitraume eines Jahres von 67 bei ihm angemeldeten Streitsachen 49 zur Zufriedenheit der Partheien ausgeglichen, und es ist zu wünschen, daß der Nutzen dieser gütlichen Stempel- und kostenfreien Schlichtung streitiger Angelegenheiten immer mehr anerkannt werden und nach dem Geiste des Gesetzgebers segensreiche Früchte tragen möge. Auch werden alle Freunde der schönen Natur die Bemühungen des Herrn v. Kirchhoff gewiß dankbar anerkennen, die sich derselbe seit mehreren Jahren um die Anlagen auf unserm „Steinberge“ gegeben hat, der eine der schönsten Ansichten der Umgegend von mehreren Meilen, der ganzen Sudetenkette, dem Grädisberge und der Landeskrone nebst dem schönen Queis- Thale gewährt.

Der Orgelbauer und Mechaniker Hermann zu Reichenbach in Schlesien hat Folgendes bekannt gemacht. Durch vieljährige Versuche habe ich nicht nur eine schon längst gewünschte fortwährende Be-

wegkraft erfunden, sondern auch durch Modelle und Werke in verschiedener Größe die Ueberzeugung erlangt, daß eine solche Kraft in der Folge zu unendlich vielen nützlichen Zwecken anwendbar seyn wird; als 1) zu allen Arten Spiel-, Stuh- und Wanduhren, in Stuben, Kirchen und Thürmen anzubringen, die ohne Aufziehen in einem fortwährend richtigen Gange bleiben; 2) wenn diese Bewegkraft nicht fortwährend ohne ein Zuthun verlangt wird, so können größere Maschinen, die selbst Pferdekraft erfordern, hiermit in Bewegung gesetzt werden, auch sogar bei vielen Maschinenwerken die kostspieligen und gefährlichen Dampfkraft vermieden werden; 3) durch diese Vorrichtung wird zu Stande gebracht, daß nahe oder fern gelegene Ortschaften sich ein Signal so gut als durch eine telegraphische Linie gegenseitig mittheilen können, wozu auf eine Meile Weges nur einige Sekunden Zeit erforderlich sind; endlich 4) hiermit kann ein so nützlich Werk hingestellt werden, welches Briefe und kleine Gepäcke sicher und doch sehr schnell mit wenig Mühe und Kosten hin und zurück befördert, selbst dahin, wo wegen Mangel einer Straße die Communicationen auf zeitraubenden Umwegen geschehen müßten, bei welcher Einrichtung der Vortheil noch dazu kommt, daß die schlechte Jahreszeit keinen Einfluß darauf ausübt, so daß bei gutem oder schlechtem Wege gleichzeitig in einer Stunde 4 deutsche Meilen zurückgelegt werden können. Diese Angaben sind schon dadurch als zuverlässig bewiesen, indem ich von den gedachten Werken eine Uhr in hiesiger Pfarrkirche aufgestellt habe, die schon 6 Jahr ohne Aufziehen ununterbrochen richtig geht, und 100 Jahre eben so fortgehen kann; auch stand einst von diesen Proberwerken ein solches einen ganzen Monat im Jahre 1826 in Breslau auf der vaterländischen Kunstausstellung, dessen außerordentlicher, fortwährender, unhörbarer Gang, ohne Pendul und Windfang erfolgen konnte. Jedermann wird diese Ent-

deckung für außerordentlich befinden, selbst Künstler, Mechaniker und Uhrmacher können durch diese Bewegkraft mittelst ihres Talents sich wesentlichen Nutzen schaffen, und der Sache noch einen größeren Umfang geben. Mehrere Aufforderungen, zufolge der vjzjährigen Bekanntmachung in öffentlichen Blättern, haben mich bewogen, diese Erfindung gegen eine Pränumeration gemeinnützig werden zu lassen. Jeder Theilnehmer erhält dafür die genaueste und richtigste Beschreibung von der Beschaffenheit und Verfertigung gedachter Werke, mit den erforderlichen Zeichnungen versehen. Daraus wird hervorgehen, daß, auf mittelbarem Wege ein Perpetuum mobile herzustellen, keine Unmöglichkeit ist. Theilnehmer pränumeriren auf 5 Exemplar zehn Reichsthaler Preussisch Courant, wer jedoch auf 10 Beschreibungen im Ganzen die Gelder einsendet, empfängt das 11te frei. Jeder Besitzer eines solchen Exemplars kann alsdann auch nach Belieben die erwähnten Probestücke, wobei sich auch Kunstwebe-Maschinen befinden, hier durch mich zur Ansicht öffnen lassen, unentgeltlich, welche aber bis zur Vertheilung und Uebermachung der Beschreibung verschlossen bleiben müssen. Die Pränumeration ersuche an mich hieher frankirt einzusenden; sobald das eingegangene Quantum von 120 Pränumeranten die verursachten Kosten deckt, werden die Theilnehmer sogleich die versprochenen Exemplare erhalten; sollte aber wider Erwarten dies nicht der Fall seyn können, so bekommt ein Jeder den eingesandten Betrag von mir wieder zurück. Zu mehrerer Sicherheit dieser Zurückzahlung, wenn die Beschreibungen nicht überschickt werden könnten, habe ich, wie auf Erfordern der hiesige Magistrat bekunden wird, ein Kapital von 1200 Reichsthalern in sicheren Hypotheken bei der hiesigen städtischen Kammerei-Kasse bis Ende 1838 deponirt, während welcher Zeit die Exemplare oder die Pränumeranten-Gelder den Theilnehmern schon längst übermacht seyn werden, welches im unver-

mutheten Falle durch den deponirten Betrag alsdann geschehen könnte.

Im vorigen Jahre verlor ein junger Kanonier von der Boll zu Bliedingen (Niederlande) durch das Springen einer Granate beide Arme. Der Bildhauer Fret zu Bliedingen hat das Elend des Unglücklichen durch seine Geschicklichkeit wesentlich erleichtert, indem er ein Paar Vorderarme mit Händen verfertigte, die durch einen einfachen aber geistreichen Mechanismus den Verstümmelten in den Stand setzen, alle gewöhnlichen täglichen Arbeiten zu verrichten.

Ganz nahe bei Dresden sind zwei Entdeckungen von der höchsten Wichtigkeit gemacht worden. Der Graf Wackerbarth hat kürzlich, kaum eine halbe Stunde vom Elbusfer, eine starke Salzsole und ein unerschöpfliches Steinkohlenlager von bester Beschaffenheit entdeckt, das jährlich über 5 Millionen Tonnen, also nur mäßig berechnet, 2 Millionen Thaler reinen Ertrag bringen muß.

Fürst Pückler denkt zwischen Ostern und Pfingsten aus Afrika wieder in seiner Heimath zu seyn, und zum Herbst mit Leopold Schäfer seine große Reise nach Amerika anzutreten.

Im Wegweiser Nr. 14 vom 7. April d. J. ist den Herren Naturforschern von Rothenburg aus unterm 4. März eine merkwürdige Naturerscheinung bekannt gemacht worden. Unterzeichneter fügt zu derselben Folgendes an.

Im Winter 1832 blinkte mir in der Ferne am Hochgebirge ohnweit Matrey in Tyrol auf hohem Schnee ein dunkelrother Schein entgegen. Ich mache den Umweg von $\frac{1}{2}$ Stunde und finde auf diesem Flecke die Fläche mit kleinen $\frac{1}{2}$ Zoll langen Maden bedeckt. Diese Erscheinung war mir Räthsel; ich dachte an Aberglauben in meine Heimath

zurück, wo es noch Menschen giebt, die da glauben, daß es Frösche regnet, und kam in Verlegenheit zu denken, es könne wohl Maden geschneiet haben. — Der Herr von Stolz in Matrey erzählte mir jedoch, daß dergleichen Erscheinungen keine Seltenheit in dortiger Gegend seyen. Im Steinmooske am Hochfelsen werden dort durch Sonnenwärme die Eier der Insecten ausgebrütet, ein heftiger rauher Wind reißt sie streichweise fort und auf den Schnee, wo sie ihr Endziel erreichen.

Nicht nur in Noes bei Rothenburg, sondern auch auf der kahlen Meile zwischen Zodel und Nieder-Neundorf hat es zu dieser erwähnten Zeit Maden

genug gegeben, die sich lebendig auf dem Schnee vorfinden. Es ist dieses Insect die kleine Kiefern-Raupe, welche der Made mehr, als der Raupe ähnelt; sie wurde in den schönen warmen Märztagen ausgebrütet und vor ihrer Einspinnung durch den rauhen Wind mit Schnee wohl Stundenweit fort auf den Schnee geführt. Diese Gegend ist nicht in der Nähe von Häusern, welche bei der Sache überhaupt nicht in Berücksichtigung zu ziehen seyn dürften; eben so auch die Obstbäume, an welche der Schmetterling seine Eier legt. — Nähere Verfolgung dieses Gegenstandes ist wünschenswerth.

E. Braun.

Fünfprocentige Hypotheken, welche nicht die Hälfte des letzten Kaufspreises übersteigen, so wie Staatspapiere und Pfandbriefe werden zu kaufen gesucht. Auch sind Kapitalien jeder Höhe, gegen pupillarische Sicherheit sofort zu vergeben. Mit dem Verkauf von Staatspapieren und Pfandbriefen beschäftigt sich ebenfalls hier in Görlitz unausgesetzt

Das Central = Agentur = Comtoir. Louis Lindmar.

Mein wohl assortirtes reichhaltiges Lager von Farben für Maler, Maurer, Tischler, Papierfabrikanten u., wobei ich Kremser- und andere Bleiweiße besonders anführe, empfehle ich zu gefälliger Beachtung.

Görlitz, im April 1836.

Heinrich Hecker

am Obermarkt Nr. 132 neben dem Königl. Haupt-Steueramt.

* * * **Reines, gelbes Wachs** kauft fortwährend:

Heinrich Hecker

am Obermarkt Nr. 132 neben dem Königl. Hauptsteueramt.

Daß ich meinen Leberverkauf aus dem Gewölbe in der Brüdergasse in das Kaffeehaus des Herrn Baumberg Nr. 61 (vormals Müller) auf den Fischmarkt vom 5ten April c. ab verlegt habe, zeige ich hiermit meinen geehrten Kunden unter Versprechung der reellsten Bedienung und allerbilligsten Preise mit der ergebensten Bitte an, mich, wie früher, mit ihrer Abnahme zu beehren.

Görlitz, den 27. März 1836.

C. F. Sahr, Leberhändler.

Als nunmehriger Pachtinhaber des hieselbst am Markte belegenen Gasthofes zu m g r u n e n B a u m empfehle ich mich hierdurch einem hochverehrten Publico. Indem ich mir es werde sorgfältig angelegen seyn lassen, die bei mir Einkehrenden aufs Beste und Billigste zu bedienen, bitte ich ergebenst um geneigten Zuspruch.

Muskau, den 7. April 1836.

Friedrich Flach.

Druckfehler. In Nr. 8 der Fama (Seite 7 Spalte 2 Zeile 1 von oben) lese man Ausschuß-Mitgliedern statt Ausschluß-Mitgliedern.